

KAISERLICHES



PATENTAMT.

## PATENTSCHRIFT

— № 176702 —

KLASSE 70 a. GRUPPE 2.

AUSGEBEN DEN 25. OKTOBER 1906.

EDUARD PENKALA IN AGRAM, KROATIEN.

Füllbleistift mit verschiebbarer Mine.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 30. Januar 1906 ab.

Gegenstand der Erfindung ist ein Füllbleistift mit verschiebbarer Mine, mit welchem man, ohne den Bleistift spitzen zu müssen, ständig ohne jedes Hilfsmittel so lange schreiben kann, wie die Mine ausreicht. Dies wird dadurch erreicht, daß der Bleistiftstiel mit einer in einer Längsbohrung verschiebbaren Hülse aus Metall o. dgl. versehen ist, die wieder eine enge Bohrung zur Aufnahme der Mine und eines an die Endwand der Stielbohrung anliegenden Drahtes besitzt, so daß sich die beim Schreiben mit ihrem unteren Ende mit der zu beschreibenden Fläche in Berührung stehende Metallhülse im Maße der Abnutzung des Bleistiftes in die Bohrung des Stieles einschieben kann, hierdurch immer die zum Schreiben nötige Minenspitze freigebend.

Der Füllbleistift ist in der Zeichnung in einer beispielsweise Ausführungsform dargestellt.

Fig. 1 ist ein Längsschnitt des ganzen Bleistiftes; Fig. 2, 3 und 4 sind Querschnitte nach A-B, C-D bzw. E-F der Fig. 1 in größerem Maßstabe.

Die Längsbohrung 2 des aus beliebigem Stoff hergestellten Bleistiftstieles 1 reicht bis etwa in die Hälfte des Stieles. In dieser Bohrung führt sich eine etwas längere Metall- oder dergleichen Hülse 3. Die innere Bohrung 4 dieser Hülse dient einerseits zur Aufnahme der nur mit der Spitze hervorstehenden eigentlichen Mine 5 (Graphit) und andererseits zur Aufnahme eines Drahtes 7, der oben aus der Bohrung 4 heraussteht und sich mit seinem oberen Ende an die Endfläche 6 der

Bohrung 2 anlegt. Das untere Ende der Hülse 3 ist kegelförmig zugespitzt und steht mit diesem Ende beim Schreiben mit der zu beschreibenden Fläche in Berührung, während die Mine 5 zufolge der Schräghaltung beim Schreiben nur so weit hervorsteht, als zum Schreiben notwendig ist.

Die Benutzung des Bleistiftes erfolgt in der üblichen Weise. Es sei angenommen, daß eine neue Mine 5 in die Bohrung 4 der Hülse 3 eingesetzt ist. Beim Schreiben wird sich nun die Hülse zufolge Berührung mit der Schreibfläche und des beim Schreiben ausgeübten Druckes im Maße der Abnutzung in die Bohrung 2 so lange einschieben, bis sich das innere Ende an die Wand 6 anlegt, d. h. die Mine 5 verbraucht ist. Beim Einschieben der Hülse wird zufolge Anordnung des Drahtes 7, der teilweise in der Bohrung 4 und ständig zwischen der Mine 5 und der Wand 6 der Bohrung 2 liegt, immer nur so viel von der Mine 5 freigegeben, wie eben zum Schreiben notwendig ist, also nur die Spitze. Der Bleistift ist derart dünn, daß er nicht gespitzt zu werden braucht.

Die Mine 5 und mit ihr der Draht 7 wird weder beim Schreiben noch beim Freihalten des ganzen Bleistiftes zufolge Reibung der Berührungsflächen aus der Bohrung 4 herausfallen. Die Festhaltung kann noch dadurch gesichert werden, daß die oberen Enden des Bleistiftes 5 und des Drahtes 7 mit Wachs belegt werden, so daß sie an den obenliegenden Flächen anhaften.

Die Ausgestaltung der einzelnen Teile kann im Rahmen der Erfindung vielfach abgeändert werden. Man kann den Füllbleistift auch derart ausbilden, daß sich beim Ausgehen  
5 einer Mine eine andere selbsttätig in die Bohrung 4 einlegt. Das Wesen besteht immer darin, daß sich die mit der Schreibfläche in Berührung stehende Hülse zufolge des beim Schreiben ausgeübten Druckes in die Bohrung  
10 des Stieles einschiebt und hierdurch die Mine zum Schreiben freigibt.

#### PATENT-ANSPRUCH:

Füllbleistift mit verschiebbarer Mine, gekennzeichnet durch eine in einer Bohrung (2) 15 des Stieles (1) verschiebbare Hülse (3) mit einer Bohrung (4) zur Aufnahme der Bleimine (5) und eines sich mit seinem oberen Ende an die Endfläche (6) der Stielbohrung (2) anlegenden Drahtes (7), der infolge  
20 des beim Schreiben auf die verschiebbare Hülse ausgeübten Druckes den Vorschub der Bleimine (5) bewirken soll.

---

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

---

Fig. 1.

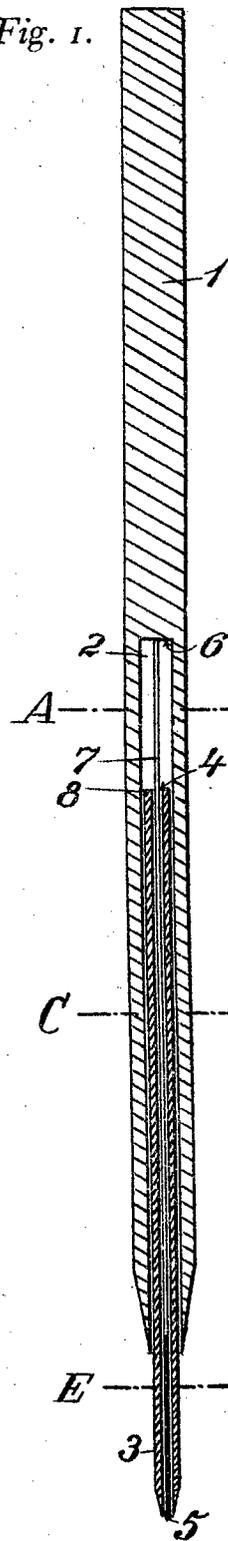


Fig. 2.

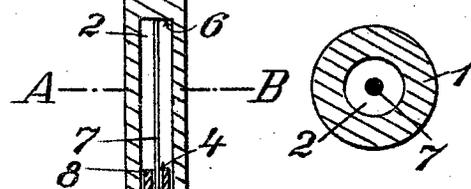


Fig. 3.

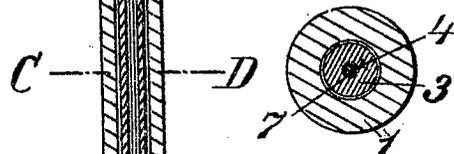
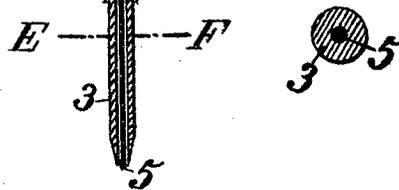


Fig. 4.



Zu der Patentschrift

№ 176702.